

## Richard M. Hare: Alles egal?

	<p>Richard M. Hare</p> <p>*1919 Bristol während des 2. Weltkriegs mehr als drei Jahre in japanischer Kriegsgefangenschaft 1947 Abschluss seines Studiums in Philosophie und Altphilologie in Oxford ab 1947 Fellow und Tutor in Oxford ab 1966 Lehrstuhl für Moralphilosophie in Oxford 1983-1994 Professor an der University of Florida in Gainesville + 29.01.2002</p> <p><i>The Language of Morals</i> (1952), <i>Freedom and Reason</i> (1963), <i>Moral Thinking</i> (1981).</p>
--	---

Der Text:

Auszüge aus ‚*Nothing Matters*‘: *Is ‚the Annihilation of Values‘ Something That Could Happen?*“

Erschienen in *Applications of Moral Philosophy*, London 1972;  
französisches Original 1960 erschienen, Vortrag von 1957.

Hare gilt als *analytischer* Moralphilosoph; Begründer des universellen Präskriptivismus

<p>Moralische Sätze unterscheiden sich von gewöhnlichen Imperativen dadurch, dass sie <i>verallgemeinerbar</i> sind: Sie gelten für alle Individuen in allen vergleichbaren Situationen. Wenn ich solche Sätze äußere, muss ich die Interessen anderer berücksichtigen, und ich bin auch selbst an sie gebunden.</p>	<p>Moralische Sätze wie „Man sollte bedürftigen Menschen helfen“ sind keine deskriptiven Sätze, die eine Tatsache beschreiben, und auch keine Sätze, die nur persönliche Einstellungen zum Ausdruck bringen (Emotivismus), sondern präskriptive: Sie haben den Charakter von Vorschriften oder Aufforderungen, ähnlich wie Imperative („Hilf bedürftigen Menschen!“).</p>
--	---

These über die *Sprache* der Moral (die dann zu substantiellen ethischen Konsequenzen führen kann)

These über Sprache ist der Ausgangspunkt: typisch für *(sprach-)analytische Philosophie*

„Ausrichtungen“ der Philosophie	Methodische Grundannahmen	Beispiele
„metaphysische“ Ausrichtung (z.B. Platon)	Die Philosophie untersucht grundlegende Strukturen der objektiven Welt.	Was ist das Gute?
transzendentalphilosophische, subjektorientierte Philosophie (Kant)	Die Philosophie untersucht grundlegende Strukturen der erkennenden und handelnden Subjekte.	Wie folgt aus unserer Struktur als Subjekte (Vernunft und Sinnenwesen), was wir tun sollen?
(sprach-)analytische Philosophie (z.B. Frege, Carnap, ab Ende des 19. Jahrhunderts)	Die Philosophie untersucht grundlegende Strukturen der Sprache: Sprache konstituiert unsere Gedanken.	Was bedeuten die Wörter „gut“, „sollen“ und „Wert“?

## Hare: Alles egal?

Zur Debatte steht die These „Alles ist egal“, „Nichts ist wichtig“, die der Held des Romans „Der Fremde“ (Meursault) von Camus aufstellt

Was bedeutet „Das ist wichtig“ oder „Es ist wichtig, dass dieses oder jenes geschieht“?

p äußert: „Es ist (mir) wichtig, dass x geschieht.“	p drückt sein Interesse daran aus, dass x geschieht.
---	--

„Es ist wichtig, dass x geschieht“ ist eigentlich unvollständig: es muss immer klar sein, *für wen* etwas wichtig ist.

Im allgemeinen: Wenn „Es ist wichtig, dass x geschieht“ so unvollständig geäußert wird, dann geht man davon aus, dass der für den jeweiligen Sprecher wichtig ist, dass x geschieht – dass der Sprecher also ein Interesse an x hat.

Wenn Meursault (als Romanfigur) den Satz „Nichts ist wichtig“ äußert, dann kann er damit eigentlich nur meinen, dass er selbst an nichts interessiert ist. Das mag richtig sein (obwohl es nicht besonders wahrscheinlich und überzeugend ist), aber:

*selbst wenn es wahr ist, hat es keinerlei Konsequenzen für andere.*

Insbesondere folgt daraus für niemanden anders, dass *für ihn* nichts wichtig ist in dem Sinne, dass er an nichts Interesse hätte.

*Wichtig zu sein* ist keine Eigenschaft von Dingen oder Sachverhalten, wie *dick zu sein* eine ist; wenn man das übersieht, liegt folgender Gedanke nahe:

„Wichtig zu sein ist eine objektive Eigenschaft von Dingen oder Sachverhalten; wenn das so ist, müsste man sie irgendwo wahrnehmen oder finden; ich nehme nirgendwo etwas wahr, was als Wichtigkeit gelten könnte; also ist nichts wichtig.“

These des Nihilismus „Nichts ist wichtig“, „Es gibt keine Werte“:

- von Hare verstanden als „Niemand hat irgendein Interesse“ (oder vielleicht auch schwächer: Die große Mehrzahl der Menschen hat keine Interessen)
- in dieser Lesart: faktisch falsch, Eintreten ist extrem unwahrscheinlich, weil Menschen von Natur aus wertende Lebewesen sind

Hare scheint es an manchen Stellen fast für logisch unmöglich zu halten, dass es jemanden ohne Interessen geben kann:

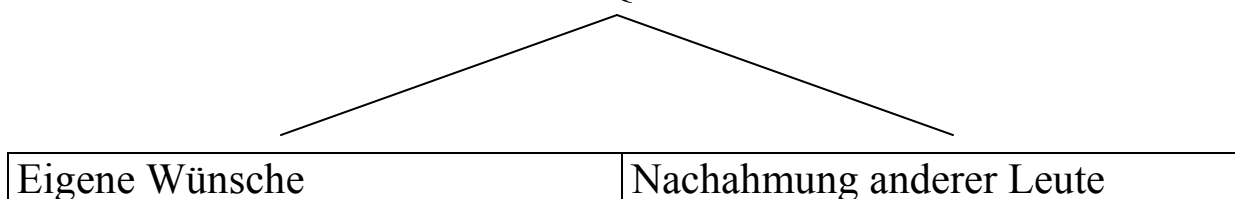
Jeder handelt, und Handlungen folgen Interessen.

Sind Menschen ohne Interessen zumindest denkbar? Wenn ja, dann wie?

## Hauptproblem:

Nicht, dass nicht für einen wichtig wäre in dem Sinne, dass man an nichts Interesse hätte,	sondern	dass man sich bei konkurrierenden Interessen schlecht entscheiden kann, welche man verfolgen will.
--	---------	--

Eigene Interessen; das, was einem wichtig ist  
Zwei Quellen



Verschiedene Verhältnisse sind möglich:

- eigener Wunsch besteht gerade darin, es wie die anderen machen zu wollen
- man macht etwas eine Weile, um wie die anderen zu sein, und findet dann irgendwann selbst Gefallen daran (Entwicklung eigener Interessen auf dem Umweg über „Heuchelei“)
- man begehrt aufgrund eigener Wünsche (Überzeugungen) gegen andere Menschen auf (Änderung der Werte von Generation zu Generation)

Problem der Vielzahl möglicher miteinander konkurrierender Interessen

positiv	negativ
bewusstes Überprüfen der Werte, denen man sich gewohnheitsmäßig unterordnet	Weigerung, über Werte ernsthaft nachzudenken, weil man voraussetzt, dass vernünftige Entscheidungen einfach nicht zu treffen sind
	Man hat dann nicht einfach keine Werte, sondern unreflektierte.

Möglicher Einwand:

Hare hat die These des Nihilismus falsch verstanden; sie bedeutet nicht, dass niemand irgendein subjektives Interesse hätte, sondern dass

- es der Fall ist, dass es neben diesen subjektiven Interessen keine objektiven Werte gibt oder
- dass viele Leute glauben, dass es neben den subjektiven Interessen keine objektiven Werte gibt.

Hares Verteidigung:

eine Unterscheidung zwischen „subjektiv“ und „objektiv“ macht hier überhaupt keinen Sinn

„Es ist falsch, wenn x getan wird“  
Interpretation durch den

Subjektivisten	Objektivisten (z.B. Intuitionisten)
„Ich drücke meine Einstellung der Missbilligung gegenüber der Handlung x aus.“	„Ich erkenne mittels meines moralischen Sinns eine nichtempirische Qualität der Falschheit an x.“

Meint Hare hier:

Eine Äußerung von „Es ist falsch, dass x getan wird“ läuft auf dasselbe hinaus wie „Es liegt in meinem subjektiven Interesse, dass x nicht getan wird“?

Das wäre doch nach Hares eigenem „universellen Präskriptivismus“ falsch.

Könnte man nicht sagen: ein bestimmtes subjektives Interesse ist in einem anspruchsvollen Sinne wertvoll oder *sinnvoll*, wenn es durch moralische Überlegungen gestützt wird (also vielleicht gefordert, zumindest aber moralisch *erlaubt* ist)?

Nihilismus hieße dann:

- Es gibt keine moralisch begründbaren Werte bzw.
- sehr viele Leute glauben, dass es keine moralisch begründbaren Werte gibt.

Zwei mögliche Quellen für den Zweifel am Sinn des Lebens:

- Zweifel über eigene Bedürfnisse, eigene Bedürfnisse werden nicht gespürt; im Grunde das Problem, Gefühle wahrzunehmen oder richtig einzuordnen
- Zweifel an einer objektiven Begründbarkeit bestimmter eigener Interessen; damit vielleicht zusammenhängend: Erfahrung, dass die eigenen Interessen und ihre Verfolgung *nicht anerkannt* werden